

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 M. f. d. W. bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild“, 30 Pf. mehr. Preis der 1. Spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhäusen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 103

Herford, Donnerstag, den 3. Mai

1917

Ein Aufruf des englischen Königs zur Einschränkung des Brotverbrauchs.

Wtb. Amsterdam, 2. Mai. Allgemeines Handelsblatt meldet aus London: Der König wird heute einen Aufruf zur freiwilligen Einschränkung des Brotverbrauchs unterzeichnen. In diesem Aufruf wird mitgeteilt, daß bei Hohe die von Lord Devonport festgesetzte Rationierung befolgt werde. Der König ermahnt das Publikum, zur Vermeidung der Einführung von Brotarten dem freiwilligen System zum Erfolg zu verhelfen.

Wtb. Bern, 3. Mai. Auf Lloyd Georges Guildhallrede bezugnehmend sagen die „Times“: Es ist zweifellos zu leugnen, daß die deutschen Berechnungen für den Umfang der Tonnage, die sie versenken könnten und würden, sich bislang bewahrheitet haben, und daß der Gleichmut, mit dem ihre Ankündigungen hier aufgenommen worden sind, nicht am Platze war.

Zu Lloyd Georges Angabe, die Versenkungen während der letzten Monate des Vorjahres seien zum Jahresdurchschnitt von hunderttausenden von Tonnen erfolgt, bemerkt die Zeitung, daß er hätte hinzufügen können, daß innerhalb der letzten drei Monate die Versenkungen zum Jahresdurchschnitt von Millionen Tonnen erfolgt sind. Das Schlimmste ist, daß die Häufigkeit der Versenkungen zugenommen hat und noch zunimmt. Trotzdem sei der Erfolg nicht der von den Deutschen erwartete, denn noch zeige sich in England kein Zeichen von Hungersnot oder auch nur von Mangel. Bei der klugen Beschränkung der Einfuhr auf die notwendigen Waren, habe dieser Erfolg auch nur eine bedenkliche Seite, nämlich daß im Publikum der gefährliche Glaube erweckt wird, der Bedarf werde nicht befriedigt. Wenn es nicht doch noch zur Hungersnot kommen soll, sei es unumgänglich notwendig, die vorhandenen Vorräte durch sofortige Einführung der Rationierung möglichst zu strecken. Ein Festhalten an der Hoffnung auf zeitweilige Einschränkungen könne sich als ein schicksalsschwerer Fehlgreif erweisen.

Bevorstehender Wechsel in der englischen Admiralität. Hf. Rotterdam, 2. Mai. Reuter meldet aus London: Die „Times“ glaubt an die Möglichkeit, daß Carson infolge der Angriffe, die mit politischen Meinungsverschiedenheiten und nicht mit marineteknischen Meinungsverschiedenheiten im Zusammenhang stehen, die Admiralität verlassen wird. Im übrigen besteht keine Meinungsverschiedenheit zwischen Carson und seinen Kollegen in der Admiralität. Ferner meldet die „Times“, die die englische Regierung werde wahrscheinlich die Veröffentlichung der Schiffsverluste in der bisherigen Form, die im Unterhause allgemeine Unzufriedenheit erweckt, aufgeben. „Daily Mail“ versichert, Lloyd George sei damit beschäftigt, die Marineverwaltung zu reformieren. Wichtige Veränderungen seien bereits beschlossen worden.

Schlechtes Verhältnis zwischen Mannschaften u. Offizieren in der französischen Armee.

Wtb. Berlin, 2. Mai. Nach Aussagen von Gefangenen, weißen und farbigen Franzosen vom 4. Regiment, misste de jouaves et tirailleurs, ist das Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften äußerst schlecht. Die Mannschaften klagen über große Vernachlässigung durch ihre Vorgesetzten. Die Offiziere bezeichnen ihre Leute als faul und unzuverlässig. Die Araber seien nur für einen kurzen Angriff brauchbar, vermochten jedoch nicht eine Stellung längere Zeit zu halten. Die französischen Unteroffiziere und Mannschaften klagen darüber, eingeborenen Truppen zugeteilt zu sein. Ein mitgefangener Hilfsarzt erklärte, als ihm gesagt wurde, er würde wohl bald als Sanitätsperson ausgetauscht werden, er dachte gar nicht daran, während des Krieges nach Frankreich zurückzukehren. Er wolle lieber als gewöhnlicher Gefangener in Deutschland bleiben.

Der „Temps“ vom 30. April veröffentlicht ein angebliches Gespräch Hindenburgs mit einem Vertreter der „New York Tribune“ aus der Zeit vor dem Kriege, worin der Feldmarschall allerlei deut-

liche Welt Herrschaftspläne u. a. die Annexion Hollands erörterte. Das Gespräch ist frei erfunden. Offenbar, um in Holland Stimmung gegen Deutschland zu machen. Die Lüge ist diesmal besonders plump, da Hindenburg vor der Schlacht von Tannenberg wohl schwerlich in den Gesichtskreis von amerikanischen Ausfragern gerieten sein dürfte.

Der Verfassungsausschuß.

Wtb. Berlin, 3. Mai. Der Verfassungsausschuß des Reichstages hat sich am Mittwoch nach Beendigung der Sitzung der Vollversammlung gebildet. Zum Vorsitzenden wurde Abg. Scheidemann (Soz.) gewählt, zum stellv. Vorsitzenden Abg. Dr. v. Weizsäcker (kons.), zu Schriftführern die Abg. Bruns (deutsche Fraktion) und Loh (Soz.). Außerdem sind Mitglieder des Ausschusses die Abg. Juchaczewski, Gräber, Hebel, Dr. Hise, Spahn (Ztr.), Dr. David, Dr. Gradnauer, Heine, Hoffmann-Kaiferslautern, Landsberg (Soz.), von Gräbe, Kretsch, Graf Westarp (kons.), Dr. Jund, Schiffer-Magdeburg (natl.), Hansmann, Dr. Müller-Meiningen, Dr. Radnitsche (Fortschr. Vp.), Hahnke, Ledebour (Fortschr. Vp.), Martin (deutsche Fraktion), Dr. v. Rajewsky (Pole), Haub (Lk.).

Die englische Botschaft in Petersburg bewacht.

Wtb. Stockholm, 2. Mai. „Aftonbladet“ meldet über Haparanda aus Petersburg, daß die dortigen englischen und französischen Kreise die Entwicklung der Dinge im neuen Rußland mit wachsender Sorge verfolgten. Besonders tritt die feindliche Stimmung gegen die Engländer trotz aller antilinden Schönfärberei immer deutlicher hervor. Man erwartet daher unangenehme Überraschungen, die weitgehende Folgen für Rußlands Beziehungen zu den übrigen Entente-Mächten haben könnten. Daraus schon deutet der Umstand hin, daß das Haus des britischen Botschafters in Petersburg von 800 englischen Soldaten und Matrosen bewacht wird, die mit Maschinengewehren bewaffnet sind und von über 1000 russischen Soldaten mit schwerer Artillerie. Ein besonderer Eigenhahn steht für die englische Botschaft für den äußersten Fall bereit.

bb. Kopenhagen, 3. Mai. Eine größere Anzahl von Soldaten der Petersburger Garnison, die nach den letzten Bestimmungen des Kriegsministeriums an die Front abgegeben sollte, veranfaßten lärmende Kundgebungen. Mehrere Offiziere, die zur Vernehmung wollten, wurden teils getötet, teils mißhandelt.

Vom Erzaren.

Hf. Stockholm, 2. Mai. Laut Meldungen aus Petersburg verlangen die Delegierten der 12. Armee die Überführung des Erzaren in die Peter-Paul-Festung.

Die Defektion russischer Soldaten.

Hf. Stockholm, 2. Mai. Wie aus Petersburg gemeldet wird, festen die Soldaten und Offiziere in Simferopol einen gemeinsamen Ausschuss ein, mit der besonderen Aufgabe, die immer mehr überhand nehmende Defektion der Soldaten von der Front zu verhindern. Der Ausschussrat in Nizza beschloß, daß baltische Landesflüchtige deutscher Zunge wegen ihrer deutlich bekundeten reaktionären Tendenzen nur mit besonderer Erlaubnis nach Rußland zurückkehren dürfen.

Mißtrauen gegen die Petersburger Telegraphen-Agentur.

Hf. Stockholm, 2. Mai. Der Petersburger Arbeiter-Rat erklärte sein Mißtrauen gegen die Tätigkeit der durch die Interims-Regierung umgestellten offiziellen Petersburger Telegraphen-Büros, dessen ins Ausland gegebene Meldungen geeignet seien, von den Vorgängen und Stimmungen in Rußland ein falsches Bild zu machen. Der Arbeiter-Rat verlangt die Entfernung mehrerer Mitarbeiter der Petersburger Telegraphen-Agentur. Auf Grund einer Besprechung zwischen Scheidemann und Stobbe, als Vertreter des Arbeiter-Rats, und dem Befehl-

haber des Petersburger Militär-Bezirks, General Kornilow, wurde die Reorganisation des Telegraphen-Büros und dessen genauere Kontrolle vereinbart.

Aufgaben der Konferenz in Stockholm.

Hf. Stockholm, 2. Mai. Auf der Stockholmer Konferenz wird die Behandlung der Belgier in England, namentlich im Lager von Carlscourt, wo die internierten Belgier wegen ihrer Weigerung, für die britischen Interessen an die Front zu gehen, wie gemeine Verbrecher behandelt werden, zur Sprache kommen. Zur Teilnahme an der Stockholmer Sozialisten-Konferenz traf hier der belgische Parteiführer Camille Huysman über Göteborg ein, wo er gestern auf einem belgischen Kohlendampfer ankam. Huysman erklärte einem Ausrufer, die bevorstehende Konferenz werde zwar nicht unmittelbar zum Frieden führen, wohl aber weitere Schritte zum Frieden hervorruhen. Man erwarte von der Zusammenkunft hauptsächlich Klarheit über den Standpunkt der deutschen Sozialdemokraten. Bezüglich des Ostens sei dank der Stellung Kerenskijs das deutsche und russische Friedensprogramm bereits eingetunken geklärt. Die Friedensfrage hänge weitestgehend davon ab, ob die deutsche Regierung veranlaßt werden könne, von Annexionen im Westen Abstand zu nehmen. England beabsichtige keinen Gebietsverwerb, um einem möglichen Kompromiß betreffs Elsas-Lothringens nicht im Wege zu stehen. Hebrügens werde die Zerstückelung der Internationalen in Deutschland wie in Frankreich trotz der bestehenden Schwierigkeiten zwecks Wiederaufbaues den Krieg nicht überdauern. Ueber die Vertretung der französischen und der englischen Sozialdemokraten in Stockholm behauptet Huysman nichts Bestimmtes zu wissen. Der Schwerpunkt liege gegenwärtig in Petersburg. Er könne nicht annehmen, daß Franzosen und Engländer eine von dem neuen Rußland ausgehende Einladung zur Zusammenarbeit ausschlagen würden. Der belgische Sozialist Wigen befände sich gegenwärtig in Angelegenheiten der Friedenskonferenz in Paris. Die belgischen Sozialisten hätten die ihnen zustehende Einladung angenommen. Falls der erste Versuch in Stockholm nicht glücken sollte, werde der zweite Versuch unmittelbar folgen. Wie verlautet, beabsichtigt Huysman, sich später nach Petersburg zu begeben.

Hf. Stockholm, 2. Mai. Nach einer hierher gelangten Meldung des Büros des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats, erhielt der Präsident des Internationalen Sozialisten-Büros in Bern, der schweizerische Abgeordnete Grimm, die Möglichkeit zur Reise nach Petersburg. Aus Amerika treffen dort in den nächsten Tagen sozialistische Kongreßmitglieder und der Arbeiterführer John Mitchell ein.

Bericht des Hauptquartiers.

Wtb. Großes Hauptquartier, 2. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südlich von Ypern nahm zeitweilig die Feuer-tätigkeit zu. Auf dem Kampffelde von Arras schloßerten vor-mittags englische Vorkräfte westlich von Lens, bei Ronchy und Fontaine. Von mittags an hat sich der Artillerie-kampf wieder gesteigert, er blieb auch nachts hart.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Seitigen Feuerwellen vor Tagesgrauen folgten ge-waltige Erkundungen der Franzosen bei Cerny und an der Aisne. Der Feind wurde zurückgewiesen. Mittags setzte der Feuerkampf auf der ganzen Front wieder mit voller Kraft ein.

Nächtliche Unternehmungen unserer Stoßtruppen nördlich der Aisne brachten Gewinn an Gefangenen und Maschinengewehren. Bei Säuberung eines Franzosen-

nestes nordöstlich von Sillery wurden dem Feind schwere Verluste zugefügt und über 50 Gefangene einbehalten. Erneute Vorstöße der Franzosen am Chemin des Dames-Rücken wurden im Nachkampf abgeschlagen.

Bei den Kämpfen in der Champagne am 30. 4. sind über 400 Gefangene

in unserer Hand geblieben. Ihre Aussagen ergeben, daß den neu eingesetzten französischen Divisionen die Aufgabe gestellt war, um jeden Preis uns die Höhenstellungen südlich von Raucourt und Moronvillers zu entreißen. Dieses Ziel der französischen Führung ist an keiner Stelle erreicht worden.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Lage ist unverändert.

In Luftkämpfen vor der Front gestern 14 Flugzeuge. Leutnant Wolff schoß seinen 28. und 29., Leutnant Schäfer seinen 24. und 25. Gegner ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

In mehreren Abschnitten war die russische Feuer-tätigkeit und entsprechend die unsere lebhafter als in letzter Zeit.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Im Grenzgebiete der Moldau griffen nach hartem Feuer mehrere russische Bataillone unsere Höhenstellungen nördlich des Stoz-Tales an. Sie wurden verlustreich abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Lebhafte Gefechts-tätigkeit im Gerna-Bogen und auf dem Westufer des Warbar hält an. Gines unserer Flug-gefahrader unternahm mit erkanntem Erfolg einen Bombenangriff gegen Munitionslager bei Bac und an der Cerna.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht

Wtb. Berlin, 2. Mai. An den Kampfzonen im Westen wechselnd harter Artilleriekampf. Im Osten nichts Besonderes.

Im Raum von Arras gestern nur an einigen Stellen auffallende örtliche Kampftätigkeit. Am frühen Morgen setzte südlich der Scarpe wie in der Gegend von Bullecourt erneut harter Artillerie-feuer ein. Nach heftiger Artillerievorbereitung folgten zwei matte englische Angriffsversuche an der alten Angriffsstelle, östlich Ronchy und bei Fontaine, die in unserem Sperrfeuer zusammen-brachen. Auch östlich Voos und westlich Lens konnten sich englische Teillangriffe in unserem Ma-schinengewehr- und Artillerie-Feuer nicht ent-wickeln. Die Beute vom 28. und 29. April hat sich um eine Anzahl Gefangene und 27 Maschin-en-gewehre erhöht.

Bei klarem Wetter auf der ganzen Arrasfront sehr lebhafter Flieger-tätigkeit. Der beiderseits starke Artilleriekampf südlich Arras dauerte den ganzen Tag über an. Unsere Batterien hatten gute Wirkungen gegen die feindlichen Ziele. Die ganze Nacht über herrschte starkes Feuer.

Auch im Raum von Reims standen die Kam-pfhandlungen im Zeichen tiefer feindlicher Erd-schüttung und gebrochenen Angriffsgewinns. Im Aisne-abschnitt schloßerten südlich Prosmes feindliche Handstreichs verlustreich für den Feind.

Nach ständiger Artillerievorbereitung brachen abermalige feindliche Teillangriffe an dieser Stelle, ebenso bei der Heurtebiseferme trotz mehrfacher Wiederholung jedesmal vollkommen erfolglos und verlustreich für den Gegner im deutschen Sperr-feuer oder im Nachkampf zusammen.

In der Gegend südlich Craonne, zwischen Craonne und Nismes, wo schon ganze Tankgeschwader vernichtet wurden, erkannten wir eine Anzahl Panzerwagen und nahmen sie mit gutem Erfolge unter Feuer. Auf dem Champagnestügel vernichtete sich der Franzose nach schweren Verlusten am 30. April bei der Höhe nördlich Prosenes zu neuen Angriffen nicht zu entschließen.

Die Franzosen sammelten gegen Abend an verschiedenen Abschnitten Sturmkolonnen in den Gräben, die von unserem Vernichtungsgeschütz niedergehalten und dezimiert, einen Vorstoß nicht wagten.

Der Wiener Bericht

Wien, 2. Mai. Amlich wird gemeldet:
Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Raume nördlich der Citoz-Strasse wurde ein Vorstoß russischer Abteilungen restlos abgewiesen. Sonst teilweise lebhaftere Artillerietätigkeit.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Goeyer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 30. April, abends, griffen unsere Seeflugzeuge die Hafenanlagen von Balona mit sichtbar gutem Erfolge an und kehrten trotz starker Gegenwirkung vollständig zurück.

Deutsche Marineflugzeuge über der Themse.

Amlich.

Wien, Berlin, 2. Mai. Einige Marine-Flugzeuge griffen am 1. Mai vormittags feindliche Handelschiffe vor der Themse an und versenkten einen etwa 3000 Brutto-Registertonnen großen Dampfer. Von den Flugzeugen ist eines nicht zurückgekehrt und gilt als verloren.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Wirren in Petersburg.

Petersburg, 1. Mai. Der ausführende Rat der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten ließ heute in der Stadt folgende Kundgebung anschlagen: „Gestern haben sich mehrere bedauerliche Zwischenfälle in der Hauptstadt ereignet. Ein junger unbekannter Mann tötete den General Kischinski. Auf eine Gruppe von Leuten, die im Stadtviertel Wosstol Strobo politische Kundgebungen veranstalteten, wurden Schüsse abgegeben und dabei Bomben geplatzt. Einige Personen, die sich als Mitglieder des ausführenden Ausschusses ausgaben, verhafteten den Besitzer eines Grundstücks. Andere Unbekannte rissen Offizieren die Achselklappe ab. Einzig und allein Geistesgestörte oder Feinde der nationalen Freiheit konnten diese aufrührerischen Handlungen begehen, die geeignet sind, die russische Revolution bloßzustellen. Der ausführende Rat bezieht sich streng und ruft alle Bürger auf, sie zu verhindern, denn derartige Handlungen erzeugen Anarchie und zerrütten die revolutionären Kräfte.“

Da der Rat der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten das Auftreten des revolutionären Lenin als gefährdend für die russische Freiheit erklärt hatte, erschien Lenin, um sich zu verantworten; aber nach Anhörung seiner Erklärungen hielt es der Rat nicht für nötig, seine Auflösung zu ändern.

Der Kapitän von „L 200“

Zeppelroman von Max Barling.

32) Nachdruck verboten.

Er stand auf dem Estrich der Halle und konnte sogar jetzt noch kaum an die Rettung glauben. Immer wieder sprang jenes traumhafte Gefühl in seinem Hirn auf, das wie von weither kam und flüsterte: Es ist zu Ende. . . .

Lieber dem Walde flieg neblig die Morgensonne auf, und die Vögel sangen leise kurze, traumverlorene Liedchen, als seien sie bei solch trübem Wetter zu müde, um aufzufliegen. . . .

Die Blätter der Büden bewegten sich, auf den oberen Seiten lag bereits ein glatter, silberner Glanz, der von einem Blatt zum andern hüpfte, von einem Zweig zum andern und sie alle verband.

Ach, daß es immer das gleiche bleib, immer wieder nach der Heimkehr von der Fahrt in dieses fremde Haus eintreten zu müssen. . . . Wo nichts Schönes auf ihn wartete, wo keine Freunde war. . . .

War es aber auch wirklich nur, weil keine Freunde wartete?

Bernow erinnerte sich plötzlich an eine Begebenheit aus der frühesten Kindheit, an die er längst nicht mehr gedacht hatte. Da wurde er von der Urgroßmutter, die eine Landarztswitwe war und ihre alten Tage für sich allein verlebte hatte, zum Fleischer geschickt, ein Würstbörchen zu leihen, ein kleines eisernes Trichterchen, das zum Würsttopfen benutzt werden sollte, da im Hause der Urgroßmutter geschlachtet worden war.

Der Fleischer aber hatte einen großen Hund, und der kleine Ulrich suchte nun Ausflüchte, denn er wollte nicht gestehen, daß das Tier ihm Sorge mache. Die alte Urgroßmutter, die heinahe taub, aber sonst noch eine resolute Frau war und das Dienstmädchen nicht schiden wollte, wiederholte nur immer: „Nun geh doch Ulrich!“

Da war er gegangen. Und obwohl der Hund dann gar nicht da war, erschien das Haus des

Kriegsminister Gutschkow befehl, daß die russischen Marineuniformen nach den in den Marinen der republikanischen Länder gebräuchlichen Mustern geändert werden.

Die Maifester.

Die Maifester in Dänemark.

Hj. Kopenhagen, 2. Mai. Die Maifester in Dänemark sind hier vollkommen ruhig verlaufen. Die Sozialdemokratie beschränkte sich darauf, außerhalb der Stadt eine Volksversammlung abzuhalten, zu der sich gegen 20 000 Menschen eingefunden hatten. Es wurden eine Anzahl Reden gehalten und schließlich eine Entschließung angenommen, worin die Sympathien mit dem befreiten Rußland ausgesprochen und die von sozialistischer Seite eingeleiteten Friedensbestrebungen mit Freude begrüßt wurden. Zuletzt wurde erklärt, ein Frieden ohne Sieger und Besiegte müsse das Ziel der Arbeiterklasse sein. Nur ein Frieden auf dieser Grundlage könne dem befreiten Europa die Segnungen des Friedens bringen. — Im Laufe des Nachmittags hatte eine Gruppe von Jungsozialisten versucht, mit einem Banner, das königliche und kirchenfeindliche Aufschriften trug, in der Stadt zu demonstrieren. Sie wurden aber von der Polizei daran gehindert, das Banner wurde beschlagnahmt.

Ruhiger Verlauf der Maifester in Schweden.

Hj. Stockholm, 2. Mai. Die Maifester in Stockholm, insbesondere der annähernd 20 000 Personen umfassende Anzug der Gewerksvereine, dessen Vorbeimarsch zwei Stunden dauerte, verlief in musterhafter Ordnung und vollkommener Ruhe. In dem gewaltigen Zuge, den eine die Nationalhymne singende jungsozialdemokratische Gruppe beschloß, fielen unzählige kleine weiße Flaggen mit der bloßen Aufschrift: „Frieden“, sowie einzelne Frauengruppen auf, die für das Frauenstimmrecht demonstrierten. Auf den Straßen fand gleichzeitig das übliche Bürgerfest mit patriotischen Gesangsvorträgen, Reden und Festbeleuchtung statt. Die bisher aus der Provinz vorliegenden Nachrichten melden ebenfalls einstimmig einen ruhigen Verlauf der Kundgebungen. Militär war in den Straßen Stockholms nicht zu sehen.

Ausland.

66. Berlin, 2. Mai. Die Petersburger Maifester verlief laut „B. Z.“ nach einer Meldung der „Petersburger Agentur“ unter Anschluß der besetzten Bevölkerung ohne bemerkenswerte Zwischenfälle, obwohl über 1 Million Menschen an der Feier teilnahmen. Die Regierung hatte den 1. Mai als Nationalfeiertag erklärt. Alle Arbeiten waren eingestellt, kein Straßenverkehr fand statt. Die Geschäfte, sogar die Restaurants waren geschlossen. Frauen, Männer u. Kinder zogen durch die Straßen und sangen die Marseillaise und russische Arbeiterlieder.

Frankreich.

Berlin, 2. Mai. Pariser Telegrammen zufolge, kam es dort gestern anlässlich der Maifester zu Zusammenstößen zwischen Demonstranten und der Polizei. Die Demonstranten zeigten sich hauptsächlich aus Syndikalist und farbigen Soldaten zusammen. Der russische Revolutionär, Janetsko, hielt Reden gegen den Krieg.

Fleischers ihm trotzdem unheimlich. Ob es auch ein wirklicher Fleischer war, der drinnen wohnte? hatte er gedacht. Wenn er vielleicht ein Menschenfresser wäre. . . .

Und so wie damals das Haus des Fleischers, so kam ihm heute sein kleines Landhaus in Flandern unheimlich vor. . . .

Er mochte nicht eintreten. Es war, als schlage der Atem kommenden Unheils ihm hart entgegen. Er blieb zögernd im Garten stehen. Die Springen waren verblüht, der Goldregen trug letzte gelbe Pünktchen im grünen Haar. Schon spreizte der Fledermaus an der Haustür seine goldenen Blütenfächerchen, die Rosen unter den Fenstern waren voll dicker, roter Blüten, die sich aber senkten wie in Trauer.

Bernows Bursche trat aus dem Hause. „Herr Kapitän, es ist ein Telegramm da.“

Bernow nahm es in die Hand, öffnete es aber nicht. Vor einigen Tagen war er Kapitän zur See geworden und dachte, es sei noch ein verspätetes Glückwunschtelegramm.

„Haben Herr Kapitän gute Fahrt gehabt?“, fragte Rosmer, obwohl er schon alles wußte.

„Ich habe Glück gehabt! Jawohl!“

Mit dem unersetzten Telegramm in der Hand betrat Bernow das Haus.

Auf dem Tisch seines Wohnzimmers lagen die Briefschachteln, und als er darunter die Handschrift Hannes fand, ließ er alles andre im Stich und öffnete zuerst ihren Brief.

Er las ihn schnell durch.

Hanne schrieb nur von Annemarie und bat, er möge kommen. Das Kind hatte unterschrieben. . . .

Ah, es würde doch nicht etwa schlimm sein? Langsam, wie gedankenlos, öffnete er jetzt das Telegramm.

Aber während er las, wurden seine Züge starr, seine Lippen farblos: „Annemarie schwer krank, komme wenn irgend möglich.“

„War das Wirklichkeit? Oder narrete ihn ein Traumbild?“

Genf, 2. Mai. Von den drei Maifesterungen, welche die pazifistisch gesinnten Arbeiterverbände in Paris veranstalteten, war die der Arbeiterbörse am bedeutendsten und von über 10 000 Personen besucht. Auch Russen sprachen. Die Friedensfrage wurde erörtert. Die Zensur verbot die Veröffentlichung der Tagesordnung, doch geht aus den verstümmelten Mitteilungen hervor, daß die Friedenssehnsucht groß ist. Auf dem Wege zur Place de la Republique zerstreute die Polizei die Menge.

Feindliche Berichte.

Englischer Heeresbericht (Zweiter) vom 1. Mai. Während des Monats April nahmen wir im Laufe unserer Angriffsunternehmungen 19 343 deutsche Gefangene, hierbei 323 Offiziere. Während des gleichen Zeitraums erbeuteten wir ferner 257 Geschütze und Haubitzen, hiervon 98 Geschütze und Haubitzen schweren Kalibers, 227 Minenwerfer und 470 Maschinengewehre. Außer diesen von uns erbeuteten wurden noch zahlreiche Kanonen, Haubitzen und Minenwerfer durch unser Artilleriefeuer zerstört. Die Tätigkeit in der Luft dauerte gestern Tag und Nacht an. In den Luftkämpfen wurden acht deutsche Flugzeuge zum Absturz gebracht, zwei innerhalb unserer Linien, und neun andere außer Gefecht gesetzt, ein größtes durch unser Artilleriefeuer herabgeschossen. Neun unserer Flugzeuge wurden vernichtet.

Englischer Heeresbericht vom 1. Mai. Letzte Nacht führten wir nördlich von Ypern einen erfolgreichen Vorstoß aus und machten einige wenige Gefangene. Sonst nichts von wesentlichem Interesse.

Frankösischer Heeresbericht vom 1. Mai, abends. Ziemlich lebhaftes Artillerietätigkeit am Chemin des Dames-Rücken, besonders in der Richtung auf Hartebisse und Craonne, ebenso in der Gegend von Courcy. In der Champagne heftiges Artilleriefeuer südlich von Moronvillers. In dieser Gegend machte der Feind zweimal starke Angriffe auf Stellungen, die wir gestern erobert hatten, nördlich vom hohen Berge. Unser Gewehr- und Maschinengewehrfeuer brach beide Male die Angriffswellen und fügte dem Feinde schwere Verluste zu. Die Zahl der von uns in dem Kampf vom 30. April gemachten unvernünftigen Gefangenen beträgt 525. Ferner erbeuteten wir 5 Geschütze. Zeitweilig unterbrochenes Geschützfeuer auf den übrigen Teilen der Front. In der Zeit vom 24. bis 30. April brachte Lieutenant Delorme das 21. Flugzeug zum Absturz, Feldwebel Madon das 9., Feldwebel Lufbery, von dem Geschwader Cassahette, brachte bis heute 9 deutsche Flugzeuge zum Absturz. — Orientbericht vom 30. April. Ein neuer starker Gegenangriff der Bulgaren auf die leghin durch englische Truppen eroberten Stellungen am Doiran-See wurde mit schweren Verlusten abgeschlagen. An der Höhe 1050 im Gebirgslande wurde ein feindlicher Bombardementangriff durch unsere auf der ganzen Höhe sehr lebhaftes Artillerietätigkeit zum Stehen gebracht.

Dienstpflicht der Italiener in Amerika.

Hj. Lugano, 2. Mai. „Corriere della Sera“ meldet aus Newyork: Unter den Italienern in den Vereinigten Staaten, die größtenteils fahnenpflichtig sind, brach eine Panik aus infolge des Kongreßbeschlusses über die Dienstpflicht der verbandeten Staatsangehörigen. Sie beantragen massenhaft Naturalisierung. Als einziges italienisches Kongreßmitglied bekämpfte Laguardia die Dienstpflichtvorlage. Italienische Blätter befürworten die Heranziehung der Italiener zum Zivildienst.

Guatemala.

Berlin, 2. Mai. Der Gesandte von Guatemala hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes im Auftrag seiner Regierung mitgeteilt, daß die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen seien, und um

„Es ist zu Ende“, flüsterte er vor sich hin. Er ging an den Schreibtisch und blies in den Flaum der gelben Röhlein, ohne zu wissen, was er tat.

Dann setzte er sich und starrte vor sich hin ins Leere. Endlich nahm er das Telegramm von neuem zur Hand. . . .

War Annemarie nicht mehr? . . .

Sein Liebling mit den fliegenden Röckchen und dem goldenen Herzen? . . . Sein Kind, das die Äuglein aus dem Zeppelin in die blühende Wiese warf, damit Frieden würde? Seine Annemarie, die ihm die gelben Röhlein geschickt hatte? . . .

Er schlug mit der Faust auf den Tisch, daß das Geschirr hüpfte: „Es ist nicht wahr! !“

Der Bursche kam herein: „Kufen Herr Kapitän?“

„. . . Rosmer.“

„Herr Kapitän.“

Bernow hielt ihm das Telegramm hin.

„Was heißt das?“

Rosmer las buchstabierend vor:

„Annemarie schwer krank. . . . Komme wenn irgend möglich.“

Eine Weile stand Rosmer, war still und unbeweglich, als könne er sich nur langsam an diese Nachricht gewöhnen. Dann wischte er sich die Augen.

„Ah! Ist das eine Grausamkeit!“ Der Kapitän ging mit schweren Schritten an den Schreibtisch.

„. . . Wenn ich nur Ahnung gehabt hätte, Herr Kapitän, hätte ich ihnen doch so gern etwas näher vorbereitet.“ . . . jammerte Rosmer.

„. . . Gehen Sie nur Rosmer.“

Der Bursche ging langsam hinaus.

Bernow setzte sich an den Schreibtisch nieder — er atmete kurz und schwer.

Die traumhafte Ahnung war zu Ende, die Wirklichkeit trat auf ihn zu und legte ihm die Hand hart und kalt auf die Schultern. Als liege etwas von seiner eigenen Zukunft mit Annemarie im Sterben, so war es ihm. Was würde werden, wenn sie fürbe? . . . Er mochte es nicht ausdenken.

seine Pässe gebeten. Die Vertretung der deutschen Interessen in Guatemala hat die spanische Regierung übernommen.

Berlin, 3. Mai. Der Lokalanzeiger meldet aus Kopenhagen: Der Berlingische Tidende wird aus London telegraphiert, der Bürgermeister von Chitago habe sich geweigert, Joffe in Chitago zu empfangen unter dem Hinweis darauf, daß Chitago die sechzigste deutsche Stadt der Welt sei.

Wien, Berlin, 1. Mai. Das Verjagen der Tanks in der Arras-Schlacht hat die Franzosen an der Aisne zu einem neuen Völkervertragsbruch veranlaßt. Sie haben Tanks mit dem roten Kreuz-Abzeichen versehen und als angebliche Sanitätsautomobile vorgeschickt. Bei Juvincourt war den Franzosen das Vordringen über den ersten Graben gestoppt. Die Bedienungsmannschaft einer Batterie sah 6 solcher Ungetümme mit dem roten Kreuz-Abzeichen heranrollen. Nach der ersten Verblüffung erkannte die Mannschaft den Betrug. In 1000 Meter Entfernung eröffneten sie sofort das Feuer gegen die Tanks. Bereits der dritte Schuß war ein Volltreffer im Führerhaus. Schwerfällig versuchten die übrigen umzuweichen und auszuweichen, was ihnen aber nicht gelang. Alle 6 Panzerkampfwagen mit dem Abzeichen des roten Kreuzes liegen zertrümmert vor Juvincourt.

66. Haag, 3. Mai. Aus Chitago wird gemeldet, dort hätten heftige Protestmarchen stattgefunden. Tausende von Personen hätten die Länder gestürmt und das Brot mit Petroleum begossen. In der regelmäßigen Brotverjorgung herrschen jetzt große Schwierigkeiten.

„Ziel im englischen Frankreich“.

„Ausflüchtungsstrecken und Flüge zum Bombardement“ führten unsere Flieger tief in das englische Frankreich zwischen Somme und Meer, vor der Aisne-Front bis über die Marne nach Süden.“ (Deutscher Heeresbericht vom 30. 4. 17.)

Mit der Bezeichnung „englisches Frankreich“ hat der deutsche Heeresbericht unsere geographischen Begriffe um ein neues „Kernwort des Weltkrieges“ bereichert. Die Gegend, wo einst Frankreichs Heldengattin Jeanne d'Arc französische Heerscharen im Kampf gegen die Engländer begeisterte, ist dem Vortritt verfallen. Verdrängt hat von dort die Franzosen. Die neuen Herren des Landes schalten dort nach eigenem Gutdünken, und die Franzosen wagen kaum noch, darüber zu klagen.

Vor kurzer Zeit erhoben einige französische Blätter schämevolle Beschwörungen über die rüchliche englische Abholzung französischer Wälder. Sie werden belehrt, daß es Sache der Engländer sei, zu entscheiden, auf welche Weise Frankreich zu „retten“ sei.

England hat Nordfrankreich überschwemmt. Englands Millionenarmee ist ja eigens dazu geschaffen worden, um nach Frankreich einzufallen zu werden. Man gestattete nach Maßgabe des Eintreffens der englischen Divisionen auf französischem Boden den Franzosen gnädig Verstärkungen ihrer Front. Mit jeder neuen französischen Ueberwindung wuchs die englische Ausbreitung. Und so entstand nach und nach ein weites Gebiet in Frankreich, das der französischen Oberhoheit entzogen ist.

Die neue Bezeichnung vom „englischen Frankreich“ ist daher nicht bloß ein geographischer, sie ist auch ein politischer Begriff. Sie könnte den Franzosen ein Memento sein, sie könnte ihnen zu Gemüte führen, in welchen Stumpf sie durch den hingebenden Willen aufschlugen auf England geraten sind. Und nicht einmal, daß die Dinge augenblicklich so liegen, ist das Schlimmste, sondern daß nicht abzusehen ist, woher die Franzosen in absehbarer Zukunft die Kraft nehmen sollen, das verhängnisvolle Joch abzuschütteln. Aber Frankreich ist England Sieger. Die englischen Geister, die Frankreich rief, wird es nicht so bald los. Als Feinde haben sich die Engländer in

„. . . Annemarie“ . . . flüsterte er. Er stand auf und trat an den Tisch zurück, wo noch der Brief von Hanne lag, den Annemarie mit großen, windstiefen Buchstaben unterschrieben hatte, mit schon schwach werdender Hand.

Er las ihn von neuem, und seine Augen wurden feucht.

„. . . Auf letzter Fahrt, auf letzter Fahrt“

Kassiert das Glück die ganze Schuld. . . . Die ganze Schuld, dachte Bernow voll Kummer. Wenn es Annemaries junges, frohes Leben verlangte, forderte es zuviel!

Sein Bursche kam leise herein, machte die Schreibtischlampe aus, zog die alten, grauen Vorhänge auf, musterte betrübt den Gesichtes den gedachten Tisch und stellte fest, daß sein Herr nichts gegessen hatte, betrachtete mit besorgter Miene den Kapitän — dann ging er wieder.

Trinken war es still.

Nur in der Ferne grollte die belgische Front, ab und zu klirrten die kleinen Fenster Scheiben den flandrischen Landhauses leise mit.

Dann war es Bernow, als öffnete sich die Tür, als träte Hanne ein, käme mit leisen Schritten zu ihm und legte ihm ihre geliebte Hand auf die zerquälte Stirn. . . .

Er las noch einmal das Telegramm durch, und für Augenblicke lebte die Hoffnung zurück. Vielleicht lebte sein Liebling noch und verlangte nach ihm — er wollte sofort nach Bonn. Mit plötzlichem Haß klingelte er seinem Burschen. . . .

Spät abends kam der Kapitän in Bonn an. Hanne holte ihn ab. Ulrich Bernow sah angstvoll forschend in ihr blasses Gesicht. Er mochte nicht fragen, seine Lippen bewegten sich und blieben doch stumm.

„Eist als Hanne sich nicht mehr halten konnte und zu schluchzen begann, rief er fragend hervor: „Hanne?“

(Fortsetzung folgt.)

den Kriegen, die sie gegen die Franzosen führten, auf die Dauer in Frankreich nicht festzusetzen vermochte. Als Freunde sind sie Nachbarn über französischen Boden geworden.

England mäktet sich an dem verblutenden Frankreich. Und wo England nicht ist, da treiben sich andere Fremdvölker aller Weltteile und Massen in Frankreich umher. Die französische Republik wurde eine Kolonie ihrer eigenen und aller möglichen englischen Kolonien. Die französische Presse aber — man kann es täglich in der französischen Presse lesen — geht zu Grunde. Sie erstreckt an den Bündnissen, die sie geschlossen hat, um das verhasste Deutsche Reich zu zerschmettern.

Herford und Minden-Ravensberg.

3. Mai.

Die neuen Preise für Herbstgemüse-Konferenzen. Vom Bevollmächtigten des Reichskanzlers sind nachstehende Preise für Herbstgemüse in luftdicht verschlossenen Behältern festgesetzt worden:

Kartotten:

Erzeuger-Geschäftspreis	Einheitspreis für die	Einheitspreis für die
1/2 Dose	1/2 Dose	1/2 Dose
extra kleine	1,25 M	1,25 M
kleine	0,80 "	0,80 "
junge	0,68 "	0,88 "
geschälte	0,64 "	0,82 "
Weißkohl	0,61 "	0,78 "
Rothkohl u. Wirsingkohlrabi	0,75 "	0,95 "
Bratkohl	0,62 "	0,80 "
Rosenkohl	1,25 "	1,55 "
Blumenkohl	1,35 "	1,65 "
Kohlrabi	0,70 "	0,90 "
Kohlrabi, ganze Köpfe	0,90 "	1,18 "
Sellerie	0,95 "	1,20 "
Spinat	0,71 "	0,90 "
Steinpilze	1,72 "	2,00 "
Stechrüben	0,62 "	0,80 "
Wasserkresse	1,30 "	1,60 "

Diese Preise sind Höchstpreise. Fabrikanten und Händler, die in der Lage sind, bei einem angemessenen Gewinn zu geringeren als den hier angegebenen Preisen ihre Waren zu verkaufen, sind hierzu verpflichtet. Bei größeren und kleineren Pakungen kommen noch bestimmte Zuschläge hinzu, die für die Erzeuger zwischen 1—8 Pfg. schwanken. Im Kleinhandel bewegen sich die entsprechenden Zuschläge zwischen 12—60 Pfg.

— Hoffnung auf ein gutes Erntejahr. Gegenüber den in manchen Kreisen des Volkes verbreiteten Befürchtungen, daß die diesjährige Ernte schlecht ausfallen werde, verdienen die erfreulichen Meldungen über gute Erntebefürchtungen besonders registriert zu werden. Freilich handelt es sich vorläufig nur um Teilmeldungen, mit der großen Uebersicht über die allgemeinen Aussichten werden wir noch einige Wochen warten müssen. Aber auch diese Teilmeldungen werden verschiedene Befürchtungen schwinden lassen, zumal sie sich aus verschiedenen Gegenden Deutschlands wiederholen. So wird aus dem Kreis Herzogtum Lauenburg berichtet, daß die Winterfrüchte eine überaus starke Widerstandskraft gegen den Frost bewiesen haben. Nicht nur das „Herz“, sondern auch die Seitenknospen haben sich vollständig unversehrt erhalten, so daß mit einer kräftigen Bestockung gerechnet wird, die im letzten Jahr nur recht mäßig war. Infolge der starken Schneefälle ist der Boden gut durchfeuchtet, und die Kälte hat die Bodenbestandteile gut aufgeschlossen. Außer dem Moos zeigt auch der Weizen einen guten Stand; nur auf nachlässigen Ackerflächen ist er zum Teil ausgewintert. Die Kleinfelder haben nur wenig gelitten und beginnen frühzeitig zu grünen. Wenn nicht noch ganz besonders ungünstige Witterungsverhältnisse eintreten, so ist auf ein gutes Erntejahr zu hoffen.

— Keine Rationierung von Obst und Gemüse. Wie mitgeteilt wird, wird man in Zukunft bei Gemüse und Obst von jeder Beschlagnahme und Rationierung absehen. Die Ware wird auf dem Markt und beim Kleinhandel zu haben sein. Sehr vorteilhaft scheinen die Lieferungsverträge auf Frühgemüse eingewirkt zu haben. Man darf damit rechnen, daß wir eine doppelt so große Gemüseernte haben werden, wie in Friedensjahren. Durch Lieferungsverträge ist fast die Hälfte des Friedensanbaues erfasst worden. Fast alle Großstädte, u. a. Berlin, Charlottenburg, Leipzig, Dresden, Düsseldorf usw. haben sich in erfreulichem Maße an diesen Lieferungsverträgen beteiligt, aber auch Kleinstädte und die Kreisverwaltung. Wie wir weiter hören, wird in Zukunft zwischen Tafel- u. Wirtschaftsobst nicht mehr unterschieden werden.

— Landwirtschaft, Achtung! Die Notwendigkeit einer scharfen Bewachung der Kriegsgefangenen zeigt ein Fall, den die „Allenburg Landesztg.“ mitteilt. Danach sind bei dem Gemeindevorsteher und Gutbesitzer Ripping in Oberlabla zwei Franzosen seit anderthalb Jahren beschäftigt, während ein dritter vor kurzem dazugekommen ist. Letzterer wurde nun dabei abgefaßt, als er die zur Saat bestimmten Kartoffeln durch Ausschneiden der Augen künftlos machte. Der Bursche hatte bereits 25 Pfund auf diese Weise wertlos gemacht, als ihm das Handwerk gelegt wurde. Im Gefangenenlager Merxleben sieht der tüchtige Franzose nun seiner Bestrafung entgegen, die hoffentlich abschreckend ausfällt. Einen zweiten Fall berichtet die „Peiner Tagespost“: Am 26. April gelangte ein Fall zur Anzeige, wonach kleine Nadeln, Nadeln und Metallteile in Meie oder Viehfutter gefunden wurden. Kriegsgefangene scheinen der Aufzucht ihrer Regierung nachkommend, auch hierbei am Werke sein.

— Die Belieferung mit Kartoffeln bis 12. Juli gesichert. Im dem Bericht aus dem Ernährungs- und Nahrungsamt des Reichstages ist als Zeitpunkt, bis zu welchem die Kartoffelversorgung sichergestellt ist,

den Kriegen, die sie gegen die Franzosen führten, auf die Dauer in Frankreich nicht festzusetzen vermochte. Als Freunde sind sie Nachbarn über französischen Boden geworden.

England mäktet sich an dem verblutenden Frankreich. Und wo England nicht ist, da treiben sich andere Fremdvölker aller Weltteile und Massen in Frankreich umher. Die französische Republik wurde eine Kolonie ihrer eigenen und aller möglichen englischen Kolonien. Die französische Presse aber — man kann es täglich in der französischen Presse lesen — geht zu Grunde. Sie erstreckt an den Bündnissen, die sie geschlossen hat, um das verhasste Deutsche Reich zu zerschmettern.

Herford und Minden-Ravensberg.

3. Mai.

Die neuen Preise für Herbstgemüse-Konferenzen. Vom Bevollmächtigten des Reichskanzlers sind nachstehende Preise für Herbstgemüse in luftdicht verschlossenen Behältern festgesetzt worden:

Kartotten:

Erzeuger-Geschäftspreis	Einheitspreis für die	Einheitspreis für die
1/2 Dose	1/2 Dose	1/2 Dose
extra kleine	1,25 M	1,25 M
kleine	0,80 "	0,80 "
junge	0,68 "	0,88 "
geschälte	0,64 "	0,82 "
Weißkohl	0,61 "	0,78 "
Rothkohl u. Wirsingkohlrabi	0,75 "	0,95 "
Bratkohl	0,62 "	0,80 "
Rosenkohl	1,25 "	1,55 "
Blumenkohl	1,35 "	1,65 "
Kohlrabi	0,70 "	0,90 "
Kohlrabi, ganze Köpfe	0,90 "	1,18 "
Sellerie	0,95 "	1,20 "
Spinat	0,71 "	0,90 "
Steinpilze	1,72 "	2,00 "
Stechrüben	0,62 "	0,80 "
Wasserkresse	1,30 "	1,60 "

Diese Preise sind Höchstpreise. Fabrikanten und Händler, die in der Lage sind, bei einem angemessenen Gewinn zu geringeren als den hier angegebenen Preisen ihre Waren zu verkaufen, sind hierzu verpflichtet. Bei größeren und kleineren Pakungen kommen noch bestimmte Zuschläge hinzu, die für die Erzeuger zwischen 1—8 Pfg. schwanken. Im Kleinhandel bewegen sich die entsprechenden Zuschläge zwischen 12—60 Pfg.

— Hoffnung auf ein gutes Erntejahr. Gegenüber den in manchen Kreisen des Volkes verbreiteten Befürchtungen, daß die diesjährige Ernte schlecht ausfallen werde, verdienen die erfreulichen Meldungen über gute Erntebefürchtungen besonders registriert zu werden. Freilich handelt es sich vorläufig nur um Teilmeldungen, mit der großen Uebersicht über die allgemeinen Aussichten werden wir noch einige Wochen warten müssen. Aber auch diese Teilmeldungen werden verschiedene Befürchtungen schwinden lassen, zumal sie sich aus verschiedenen Gegenden Deutschlands wiederholen. So wird aus dem Kreis Herzogtum Lauenburg berichtet, daß die Winterfrüchte eine überaus starke Widerstandskraft gegen den Frost bewiesen haben. Nicht nur das „Herz“, sondern auch die Seitenknospen haben sich vollständig unversehrt erhalten, so daß mit einer kräftigen Bestockung gerechnet wird, die im letzten Jahr nur recht mäßig war. Infolge der starken Schneefälle ist der Boden gut durchfeuchtet, und die Kälte hat die Bodenbestandteile gut aufgeschlossen. Außer dem Moos zeigt auch der Weizen einen guten Stand; nur auf nachlässigen Ackerflächen ist er zum Teil ausgewintert. Die Kleinfelder haben nur wenig gelitten und beginnen frühzeitig zu grünen. Wenn nicht noch ganz besonders ungünstige Witterungsverhältnisse eintreten, so ist auf ein gutes Erntejahr zu hoffen.

— Keine Rationierung von Obst und Gemüse. Wie mitgeteilt wird, wird man in Zukunft bei Gemüse und Obst von jeder Beschlagnahme und Rationierung absehen. Die Ware wird auf dem Markt und beim Kleinhandel zu haben sein. Sehr vorteilhaft scheinen die Lieferungsverträge auf Frühgemüse eingewirkt zu haben. Man darf damit rechnen, daß wir eine doppelt so große Gemüseernte haben werden, wie in Friedensjahren. Durch Lieferungsverträge ist fast die Hälfte des Friedensanbaues erfasst worden. Fast alle Großstädte, u. a. Berlin, Charlottenburg, Leipzig, Dresden, Düsseldorf usw. haben sich in erfreulichem Maße an diesen Lieferungsverträgen beteiligt, aber auch Kleinstädte und die Kreisverwaltung. Wie wir weiter hören, wird in Zukunft zwischen Tafel- u. Wirtschaftsobst nicht mehr unterschieden werden.

— Landwirtschaft, Achtung! Die Notwendigkeit einer scharfen Bewachung der Kriegsgefangenen zeigt ein Fall, den die „Allenburg Landesztg.“ mitteilt. Danach sind bei dem Gemeindevorsteher und Gutbesitzer Ripping in Oberlabla zwei Franzosen seit anderthalb Jahren beschäftigt, während ein dritter vor kurzem dazugekommen ist. Letzterer wurde nun dabei abgefaßt, als er die zur Saat bestimmten Kartoffeln durch Ausschneiden der Augen künftlos machte. Der Bursche hatte bereits 25 Pfund auf diese Weise wertlos gemacht, als ihm das Handwerk gelegt wurde. Im Gefangenenlager Merxleben sieht der tüchtige Franzose nun seiner Bestrafung entgegen, die hoffentlich abschreckend ausfällt. Einen zweiten Fall berichtet die „Peiner Tagespost“: Am 26. April gelangte ein Fall zur Anzeige, wonach kleine Nadeln, Nadeln und Metallteile in Meie oder Viehfutter gefunden wurden. Kriegsgefangene scheinen der Aufzucht ihrer Regierung nachkommend, auch hierbei am Werke sein.

— Die Belieferung mit Kartoffeln bis 12. Juli gesichert. Im dem Bericht aus dem Ernährungs- und Nahrungsamt des Reichstages ist als Zeitpunkt, bis zu welchem die Kartoffelversorgung sichergestellt ist,

durch, daß das Geld erst zusammengeführt wird, wenn der Schalterbeamte bei Aushändigung der Karte den Fahrpreis nennt, entsteht großer Aufenthalt für die wartenden Reisenden. Man belästigt die Schalterbeamten nicht mit Fragen nach den Fahrpreisen usw. Dazu sind die Aushänge und Plakate da. Die mangelnde Bescheidenheit des Klebstoffes bringt es jetzt im Kriege mit sich, daß auf der Eisenbahn öfter als sonst die Beflebezettel am Reisegepäck verloren gehen. In solchen Fällen ist es oft unmöglich, die Zugehörigkeit des Gepäcks festzustellen. Es kann deshalb nicht dringend genug empfohlen werden, daß die Reisenden, um sich vor Schaden zu schützen, ihre Adresse an den Gepäcksbüros derart anzubringen, daß eine Trennung der Adresse vom Gepäcksstück ausgeschlossen ist. Außerdem empfiehlt es sich, die Adresse auch in die Gepäcksstücke hineinzulegen.

1. Kriegsanleihezeichnungen im Bereiche des 7. Armeebezirks. Nach einer uns zugehenden Mitteilung sind auf die 6. Kriegsanleihe im Bereiche des 7. Armeebezirks von den Angehörigen des Besatzungsheeres 73 051 967 Mark gezeichnet. Außerdem sind von den Heeresangehörigen durch Werbung bei Zivilpersonen, namentlich Verwandten, von der Heeresverwaltung beschäftigten Handwerkern und Arbeitern 21 512 614 Mark zur Zeichnung gelangt, sodaß auf diese Weise die Kriegsanleihe im Ganzen um 94 564 581 Mark gefördert worden ist.

2. Bodenerkrankung. In der Bergedorfermuerstraße sind bei einer Frau Boden amtsärztlich festgestellt. Es ist erwiesen, daß die Krankheit aus einer Gemeindefeind, in der die Boden herrschen, übertragen sind. Durch strenge Absonderung der Erkrankten und anstandslos zu verurteilenden Personen ist Vorsehung getroffen, um die Krankheit auf den Ausbruch zu beschränken. Angeordnet ist die Impfung sämtlicher im Bergedorfergebiet tätigen Personen und zwar finden öffentliche Impfungen am Freitag und Sonnabend, nachmittags 5 1/2 Uhr, im Co. Vereinshaus statt.

3. Hausberge, 2. Mai. Die Hauserei in unserem Antzbezirk nimmt einen immer größeren Umfang an. So wurden dieser Tage einer Frau aus dem Rührföhlengraben von dem Gendarmeriewachmeister 1 1/2 Pfund Butter und 98 Eier abgenommen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Duisburg, 2. Mai. In Hamborn wurde die 63 Jahre alte Witwe Limbach von ihrer Enkelin mit einem Hammer getötet. Die Mörderin raubte dann einen Geldbetrag und entflo, wurde jedoch bald verhaftet.

Schwebelbahn - Unfall.

Barmen, 1. Mai. Ein Wagen der Schwebelbahn, der Betriebschaden hatte und von einem anderen Wagen weitergeschoben werden sollte, löste sich beim Zusammenstoß von der Fahrgeleise und stürzte in die Wupper. Glücklicherweise kamen die Insassen und das Fahrpersonal mit leichten Verletzungen davon. Der Verkehrsbetrieb war mehrere Stunden lang gestört.

Barmen, 2. Mai. Ueber den Absturz des Schwebelbahnwagens in die Wupper erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Gegen 3 Uhr war, wie bis jetzt ermittelt werden konnte, ein vom Bahnhof Rittershausen abfahrender Schwebelbahnwagen mit Anhänger schon nach kurzer Fahrt, dicht vor der nächsten Haltestelle Schillerbrücke, infolge Motorschadens stehen geblieben. Ein dem Zuge entgegengefahrlicher Wagen, der ihn abschleppen sollte, fuhr ihn mit derartiger Wucht an, daß sich der Anhängerwagen hoch aufbäumte und dann zum Entsetzen der Zuschauer frachend in die Tiefe, ins Wupperbett, stürzte, wo er fast ganz verschwand. Der Wagen fiel auf eine Fensterreihe, so daß die vier Insassen, zwei Frauen, ein junger Mann und ein junges Mädchen, aus der freilegenden oberen Fensterreihe durch Feuerwehrlente, die sofort zur Stelle waren, in Sicherheit gebracht werden konnten. Sie haben wunderbarerweise keine Verletzungen ernster Art davongetragen und sind im Wagen ins Krankenhaus gebracht worden. Der Führer des Hilfswagens, der die Schuld an dem Unglück trägt, hat keine Verletzungen davongetragen. An der Unfallstelle ist das Schwebelbahngeleise sehr scharfkantig und wenig überhöht. Der Betrieb der Bahn ist bis auf Weiteres unterbrochen.

Ein deutscher Abgeordneter als „Agent des Auslandes“.

Berlin, 2. Mai. Der „Deutschen Tagesztg.“ wird aus einer thüringischen Stadt berichtet, daß dort ein „Agent des Auslandes“ die Arbeiter sogar in öffentlichen Lokalen mit den besten Behauptungen bearbeitet habe, mit denen unsere Feinde gegen Deutschland heben und ihm die Schuld an den Kriegen zuzuschreiben suchen. Es handelt sich dabei um einen deutschen Abgeordneten, der der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft angehört.

Nun auch noch Holzhaue!

Bei der kürzlich erfolgten Verleigerung im Stadtwalde der Gemeinde Oberursel wurde die Kiefer Brennholz auf 115 Mark, d. h. auf 3—400 Prozent über den Friedenspreis getrieben. Die Großherzogt. fisch. Forstverwaltung zu Gelnhausen läßt sich das Meter Kiefernholz mit 20 Mark, Scheitholz mit 26 Mark bezahlen, während früher die Preise 5 und 6 Mark waren. Die „Deutsche Holzzeitung“ berichtet, daß in Rheinland-Westfalen die Preisaufschläge für Kiefern- und Kiefernholz 250 Proz., für Eichenholz 50 Proz. betragen. Wenn freilich Staats- und Gemeindebehörden mit solchen Beispielen vorangehen, dann darf man sich über das Treiben unermesslich wundern.

An die deutschen Arbeiter.

Arbeiten — nicht feiern!

Das Vaterland will Taten, daß bald es im Frieden sich findet — Wer feiert, wirft Handgranaten gegen die deutsche Front!

Deutsche Pflichttreue.

Wer Deutscher heißt, tut seine Pflicht In diesen ersten Stunden; Entwidet uns die Waffen nicht, Die uns kein Feind entwunden!

Verantwortlich für den Text und Inzeratent: Fr. Kugle, Herford.

Am Sonntag, d. 6. Mai d. Js., nachmittags 5 Uhr, soll in der Schule Uhlendstraße für den Bezirk Radewiger-Feldmark eine

Öffentliche Versammlung

stattfinden, in der Bürgermeister Werner über Ernährungsfragen und Gärtner Franke über Ausnützung der Gärten zum Gemüsebau sprechen werden.

Kriegshilfsausschuß für die Stadt Herford.

Kriegsmusterung.

Die Musterung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1899 und der Zurückgestellten des Jahrganges 1898 findet für den Stadtkreis Herford: vom 11. bis 15. Mai d. Js. vormittags 8 Uhr in Aeders Turnhalle (Münsterplatz) statt.

Alle Landsturmpflichtigen der vorgenannten Jahrgänge, von 1898 jedoch nur die, welche als zeitig unausgebildet zurückgestellt sind, und sich im Stadtkreis Herford aufhalten, haben sich zur Musterung zu stellen. Wer sich noch nicht zur Stammtafel angemeldet hat, muß dieses sofort nachholen.

Die Pflichtigen werden vorgeladen. Aber auch diejenigen, welche keine Vorladung erhalten sollten, müssen zur Musterung erscheinen. Diese haben sich jedoch vorher im Militäramt Zimmer 22-23 (Mithaus) zu melden. Wer ohne genügende Entschuldigung fehlt oder nicht pünktlich erscheint, wird bestraft.

Herford, den 30. April 1917.

Der Zivilvorsteher des Stadtkreises Herford.

Der Erziehungsausschuß.

hegt in diesen Tagen verschiedenen Futtermittelsabgabestellen des Kreises zu. Viehhalter des Landkreises Herford machen wir hierauf aufmerksam.

Der Kreisamtschuh.

Nahrungsmittelkarte Nr. 8 (Hauptmarke)

wird im Landkreise Herford in Gültigkeit gesetzt. Die auf eine Nahrungsmittelkarte abzugebende Einheit wird für die Zukunft auf ein Pfund festgesetzt.

Herford, den 2. Mai 1917.

Der Kreisamtschuh.

Die schwarzgedruckten Zuckermarken

des Landkreises Herford werden mit dem 16. Mai ungültig. Von da an gelten nur noch rotgedruckte Zuckermarken.

Kleinhändler erhalten Zucker gegen schwarzgedruckte Zuckermarken nur, wenn sie diese bis zum 19. Mai beim Großhändler, Großhändler desgleichen, wenn sie diese bis zum 22. Mai beim Brotanfschuß eingeliefert haben.

Herford, den 1. Mai 1917.

Der Kreisamtschuh.

Städtischer Eierverkauf.

In der Turnhalle am Wilhelmplatz werden Eier, das Stück zu 30 Pfg.,

verkauft:

Am Freitag, den 4. Mai 1917,

vorm. von 8—9 Uhr an die Inhaber der Lebensmittelkarten Nr. 1—2168; von 9—10 Uhr Nr. 2169 bis 4288; von 10—11 Uhr Nr. 4289—6466; von 11—12 Uhr Nr. 6467—8614; von nachm. 12—1 Uhr Nr. 8615—10 586; von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachmittags an die Inhaber von Sonderbezugsbescheinigungen für Kranke.

Auf die Person werden zwei Eier abgegeben. Beim Kaufe ist die Lebensmittelkarte vorzuzeigen und die Eiermarken Nr. 18 sind abzuliefern. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Geld abgezählt und die erforderlichen Eiermarken in entsprechender Anzahl losgetrennt beizubehalten sind.

Wer diesen zur schnellen Abfertigung der Käufer notwendigen Anordnungen nicht nachkommt, muß unmissverständlich zurückgewiesen werden.

Herford, den 3. Mai 1917.

Der Magistrat.

Tüchtige Schmiede, Schlosser, Montagearbeiter u. Arbeiter

für eine Baustelle in Essen bei Krupp gesucht.

Dort ist gutes Mittag- und Abendessen vorhanden. Zu melden am Freitag von 8 bis 4 Uhr in Herford, Restaurant „Zum grünen Wenzel“ (Cordsmeier). Nähere Angaben bei der Annahme.

Gesellschaft Harkort, Duisburg.

An die deutschen Arbeiter.

Arbeiten — nicht feiern!

Das Vaterland will Taten, daß bald es im Frieden sich findet — Wer feiert, wirft Handgranaten gegen die deutsche Front!

Deutsche Pflichttreue.

Wer Deutscher heißt, tut seine Pflicht In diesen ersten Stunden; Entwidet uns die Waffen nicht, Die uns kein Feind entwunden!

Verantwortlich für den Text und Inzeratent: Fr. Kugle, Herford.

Am Sonntag, d. 6. Mai d. Js., nachmittags 5 Uhr, soll in der Schule Uhlendstraße für den Bezirk Radewiger-Feldmark eine

Öffentliche Versammlung

stattfinden, in der Bürgermeister Werner über Ernährungsfragen und Gärtner Franke über Ausnützung der Gärten zum Gemüsebau sprechen werden.

Kriegshilfsausschuß für die Stadt Herford.

Kriegsmusterung.

Die Musterung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1899 und der Zurückgestellten des Jahrganges 1898 findet für den Stadtkreis Herford: vom 11. bis 15. Mai d. Js. vormittags 8 Uhr in Aeders Turnhalle (Münsterplatz) statt.

Alle Landsturmpflichtigen der vorgenannten Jahrgänge, von 1898 jedoch nur die, welche als zeitig unausgebildet zurückgestellt sind, und sich im Stadtkreis Herford aufhalten, haben sich zur Musterung zu stellen. Wer sich noch nicht zur Stammtafel angemeldet hat, muß dieses sofort nachholen.

Die Pflichtigen werden vorgeladen. Aber auch diejenigen, welche keine Vorladung erhalten sollten, müssen zur Musterung erscheinen. Diese haben sich jedoch vorher im Militäramt Zimmer 22-23 (Mithaus) zu melden. Wer ohne genügende Entschuldigung fehlt oder nicht pünktlich erscheint, wird bestraft.

Herford, den 30. April 1917.

Der Zivilvorsteher des Stadtkreises Herford.

Der Erziehungsausschuß.

hegt in diesen Tagen verschiedenen Futtermittelsabgabestellen des Kreises zu. Viehhalter des Landkreises Herford machen wir hierauf aufmerksam.

Der Kreisamtschuh.

Nahrungsmittelkarte Nr. 8 (Hauptmarke)

wird im Landkreise Herford in Gültigkeit gesetzt. Die auf eine Nahrungsmittelkarte abzugebende Einheit wird für die Zukunft auf ein Pfund festgesetzt.

Herford, den 2. Mai 1917.

Der Kreisamtschuh.

Die schwarzgedruckten Zuckermarken

des Landkreises Herford werden mit dem 16. Mai ungültig. Von da an gelten nur noch rotgedruckte Zuckermarken.

Kleinhändler erhalten Zucker gegen schwarzgedruckte Zuckermarken nur, wenn sie diese bis zum 19. Mai beim Großhändler, Großhändler desgleichen, wenn sie diese bis zum 22. Mai beim Brotanfschuß eingeliefert haben.

Herford, den 1. Mai 1917.

Der Kreisamtschuh.

Städtischer Eierverkauf.

In der Turnhalle am Wilhelmplatz werden Eier, das Stück zu 30 Pfg.,

verkauft:

Am Freitag, den 4. Mai 1917,

vorm. von 8—9 Uhr an die Inhaber der Lebensmittelkarten Nr. 1—2168; von 9—10 Uhr Nr. 2169 bis 4288; von 10—11 Uhr Nr. 4289—6466; von 11—12 Uhr Nr. 6467—8614; von nachm. 12—1 Uhr Nr. 8615—10 586; von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachmittags an die Inhaber von Sonderbezugsbescheinigungen für Kranke.

Auf die Person werden zwei Eier abgegeben. Beim Kaufe ist die Lebensmittelkarte vorzuzeigen und die Eiermarken Nr. 18 sind abzuliefern. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Geld abgezählt und die erforderlichen Eiermarken in entsprechender Anzahl losgetrennt beizubehalten sind.

Wer diesen zur schnellen Abfertigung der Käufer notwendigen Anordnungen nicht nachkommt, muß unmissverständlich zurückgewiesen werden.

Herford, den 3. Mai 1917.

Der Magistrat.

Tüchtige Schmiede, Schlosser, Montagearbeiter u. Arbeiter

für eine Baustelle in Essen bei Krupp gesucht.

Dort ist gutes Mittag- und Abendessen vorhanden. Zu melden am Freitag von 8 bis 4 Uhr in Herford, Restaurant „Zum grünen Wenzel“ (Cordsmeier). Nähere Angaben bei der Annahme.

Gesellschaft Harkort, Duisburg.

Herford, den 2. Mai 1917.

Plötzlich und unerwartet erhielt ich die schmerzliche Nachricht, dass mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, meiner fünf Kinder liebevoller Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Landsturmmann

Wilhelm Mensendiek

im 46. Lebensjahre, am 17. April nach einer schweren Verwundung in einem Feldlazarett den Heldentod gestorben ist.

In tiefem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen:

Frau Auguste Mensendiek
geb. Hillebrenner.

Ach, es ist ja kaum zu fassen,
Dass Du nie mehr kommst zurück,
So früh mußt Du dein Leben lassen,
Zerstört ist ja nun unser Glück.

Ein jeder der Dich hat gekannt,
Und auch Dein treues Herz,
Der drückt uns noch stumm die Hand,
In diesem tiefen Schmerz,
Du geliebtes Herz, ruh' in Frieden.
Still von uns beweint,
Bis dann der Himmelsfrieden,
Auf ewig uns vereint.

Herford, den 3. Mai 1917.

Ganz unerwartet traf uns die schmerzliche Nachricht, dass mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Schütze

Heinrich Steffen

im Inf.-Regt. 81, 2. Maschinen-Gewehr-Comp., im blühenden Alter von fast 21 Jahren infolge seiner schweren Verwundung, die er am 16. v. M. erhielt, in einem Kriegslazarett den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Wwe. Johanne Steffen
Wilhelm Steffen
Anna Hilgenböker, geb. Steffen
Heinrich Hilgenböker,
z. Zt. im Felde.

Herford, den 3. Mai 1917.

Nach erfolgter Ueberführung wird die Beerdigung meines unvergesslichen, lieben Sohnes

Wilhelm

Sonnabend, den 5. Mai, nachmittags 5 1/2 Uhr, von der Friedhofskapelle aus stattfinden.

Wwe. Johanne Sprick
geb. Pilgrim.

Kräftige Arbeiter und Arbeiterinnen
finden bei gutem Lohn sofort Beschäftigung.
Chemische Düngersfabrik
H. Stodiek u. Co. A.-G. Löhne i. B.

Flottenbund Deutscher Frauen.
Ortsgruppe Herford.

Wohltätigkeits-Konzert

Freitag, den 4. Mai, abends 8 Uhr pünktlich, im Saale des Herrn Brinkmann, Renntor.

Leitung: Stadtk. Musikdirektor Friedrich Quest.

PROGRAMM

I. Teil.

PROLOG, verfasst von Hanna Müller.

Chor: Die Himmel rühmen die Ehre Gottes. Beethoven.
Hebe Deine Augen auf. Mendelssohn.

Lieder am Klavier: a) Mädchenlied. Brahms.
b) Wir wandelten. Brahms.
c) Auf dem See. Brahms.
Fräulein Lydia Hülsenbeck.

Klavier: a) Rhapsodie - g-moll. Brahms.
b) Valse - cis-moll. Chopin.
Fräulein Helene Kuhl.

Lieder am Klavier mit obligater Violine: a) Frühlingslied. W. Speidel.
b) Vergilliches Ständchen. Brahms.
Frau Hammer, am Klavier Fr. Lilly Schiff.

Klavier: a) Berceuse. Chopin.
b) Valse as dur. Chopin.
Fräulein Annemarie Düstmann (Bünde).

II. Teil.

Chor: a) Wenn der Lenz beginnt. Franz Abt.
b) All' mein' Gedanken. Altes Minnelied.

Violine: Romanze. Svendsen.
Fräulein Hildegard Böckelmann.

Lieder am Klavier: a) Aus alten Märgen. Schumann.
b) Die Lotosblume. Schumann.
c) In der Mondnacht. Cornelius.

Fr. Lydia Hülsenbeck, am Klavier Fr. Lilly Schiff.

Sonate für zwei Violinen und Klavier. Händel.
a) Larghetto. b) Allegro. c) Adagio. d) Allegro.
Herr Dr. Schrader, Fräulein Böckelmann.

Chor: Guten Abend, gut' Nacht, Volkslied nach Brahms.

Packpapier

ist wieder in verschiedenen Stärken eingetroffen.
Wir halten auf Lager: Bogenformate und Rollen.

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Freibaut (Marktallee).

Freitag nachmittag 2 Uhr
und Sonnabend vorm. 9 Uhr:

Kind- und Schweinefleisch.

Schöne große
Schollen
per Pfd. 1,30 Mark.

W. Havemann Nachf.
Kurfürstenstraße 2,
Telefon 306.

Bergheimnisch, Stiefmütterchen, Nelken, Gartenprimel per Stück 5 Btg.

pikierte Sellerie und Tomatenpflanzen, Zierpflanzen, Maiblumenkeime zum Pflanzen und 4 große **Vorbeerbäume** für die Hälfte des Wertes.

S. Bedert, Friedhofstr. 10.

Suche sofort eine
Gehilfin
für Damenschneidererei.
Comthurstr. 31.

Lehrmädchen
zur Erlernung des Kupferstichs gesucht.

Georg Dübel, Schrenberg 13.

Habe abzugeben 2 1/2 cbm, vor 10 Jahren geschnittene und trocken aufbewahrte

zöllige Eichenbretter

für Möbel-Tischler sehr geeignet.
Offerten erbeten

Franz Ense, Cappel b. Lippstadt.

Herforder Kleinbahnen.

Fahrplan														
gültig vom 1. Mai bis auf weiteres														
Wallenbrück-Enger-Herford-Salzuflen-Vlotho.														
km	2	4	8	10	14	Stationen		1	3	7	11	S		
0,0	—	7.27	12.20	—	4.50	ab	Wallenbrück	an	7.12	10.15	3.10	8.32	—	—
3,4	—	7.37	12.30	—	5.00	ab	Spunge	an	7.02	10.05	3.00	8.22	—	—
5,6	—	7.43	12.37	—	5.10	ab	Westerenger	ab	7.00	10.02	2.57	8.17	11.08	—
8,5	—	7.50	12.45	—	5.17	an	Enger Bahnhof	ab	6.54	9.56	2.51	8.11	11.02	—
—	—	7.58	12.54	—	5.25	an	Enger Bahnhof	ab	6.45	9.47	2.42	8.02	10.53	—
Anschlüsse	—	S. 8.00	1.00	—	5.30	ab	Enger	an	—	9.31	2.38	8.00	—	—
	—	S. 8.57	2.04	—	6.36	an	Bielefeld Herforderstr.	ab	—	8.29	1.37	7.00	—	—
	—	S. 10.17	3.20	—	8.12	an	Werther	ab	—	7.55	1.03	5.47	—	—
	—	—	7.55	—	1.03	an	Werther	an	—	3.29	8.12	—	—	—
8,5	6.00	8.05	1.05	—	5.35	ab	Enger Bahnhof	an	—	9.42	2.32	7.52	10.52	—
9,8	6.04	8.09	1.09	—	5.39	ab	Enger Würde	ab	—	9.39	2.29	7.49	10.49	—
11,0	6.10	8.15	1.15	—	5.45	ab	Steinbeck	ab	—	9.33	2.23	7.43	10.43	—
12,5	6.16	8.21	1.22	—	5.51	ab	Oettinghauser Heide	ab	—	9.27	2.17	7.37	10.37	—
13,6	6.21	8.26	1.29	—	5.56	ab	Oettinghausen	ab	—	9.22	2.12	7.32	10.32	—
17,9	6.32	8.37	1.40	—	6.07	an	Herford Kleinbahn.	ab	—	9.10	2.00	7.20	10.20	—
Anschlüsse	8.00	9.00	2.00	—	6.30	ab	Herford Staatsb.	an	—	7.47	12.50	6.40	10.40	—
	9.10	12.00	3.10	—	7.20	an	Detmold	ab	—	7.40	12.40	5.50	9.50	—
	9.30	12.17	3.27	—	7.30	an	Hannover	ab	—	6.18	10.18	5.00	7.00	—
	9.40	12.27	3.37	—	7.40	an	Hamm	ab	—	6.40	11.00	5.20	7.20	—
km	W	S	20	24	—	Stationen		15	W	S	W	S	21a	23a
17,9	7.50	8.55	—	2.15	3.00	ab	Herford Kleinbahn.	an	—	8.49	12.38	1.40	6.40	8.20
19,2	7.57	9.02	—	2.22	3.08	ab	Herford Lubbort	ab	—	8.43	12.32	1.33	6.34	8.14
19,7	7.59	9.04	—	2.24	3.10	an	Herford Bergertor	ab	—	8.40	12.29	1.30	6.31	8.11
21,7	8.02	9.06	—	2.27	3.12	ab	Friedenstal	ab	—	8.37	12.26	1.29	6.29	8.09
24,8	8.10	9.14	—	2.35	3.20	ab	Salzuflen Kleinbhf.	an	—	8.30	12.19	1.22	6.22	8.02
25,6	8.19	9.23	—	2.44	3.29	an	Salzuflen Kurpark	ab	—	8.20	12.09	1.12	6.12	7.52
—	8.21	9.24	—	2.46	3.31	an	Salzuflen Kurpark	ab	—	8.18	12.07	1.11	6.11	7.50
—	8.24	9.27	—	2.49	3.34	an	Salzuflen Kurpark	ab	—	8.15	12.04	1.08	6.08	7.47
Anschlüsse	7.04	8.46	—	12.03	—	ab	Detmold	an	—	9.16	3.28	—	7.22	9.13
	7.35	9.18	—	12.37	—	an	Salzuflen Staatsb.	ab	—	8.34	2.54	—	6.46	8.22
	8.26	9.29	—	2.52	3.37	ab	Salzuflen Kurpark	an	—	8.14	12.02	1.06	6.04	7.43
	8.36	9.39	—	3.02	3.47	ab	Loose	ab	—	8.05	11.53	12.59	5.55	7.34
28,7	8.43	9.46	—	3.09	3.54	ab	Hagenmühle	ab	—	7.58	11.45	12.52	5.47	7.23
30,7	8.47	9.50	—	3.13	3.58	an	Exter	ab	—	7.53	11.40	12.47	5.42	7.18
31,8	8.50	9.51	—	3.17	4.01	ab	Solterwisch	ab	—	7.48	11.36	12.45	5.37	7.15
33,8	8.50	9.57	—	3.23	4.07	ab	Holwiesen-Wehrend	ab	—	7.42	11.30	12.39	5.31	7.10
35,7	9.03	10.04	—	3.30	4.14	ab	Valdorf	ab	—	7.35	11.23	12.32	5.24	7.03
37,0	9.08	10.09	—	3.35	4.19	ab	Horst	ab	—	7.30	11.18	12.27	5.19	6.58
38,0	9.12	10.13	—	3.39	4.23	an	Vlotho Kleinbhf.	ab	—	7.26	11.14	12.23	5.15	6.54
38,9	9.15	10.16	—	3.42	4.26	an	Vlotho Friedhofstr.	ab	—	7.22	11.10	12.19	5.11	6.50
39,5	9.17	10.17	—	3.44	4.28	an	Vlotho Weserstr.	ab	—	7.21	11.08	12.18	5.08	6.48
40,4	9.20	10.20	—	3.47	4.31	an	Vlotho am Stadtbahnhof	ab	—	7.19	11.06	12.16	5.06	6.46
40,4	9.23	10.23	—	3.50	4.34	an	Vlotho am Stadtbahnhof	ab	—	7.16	11.03	12.13	5.03	6.43
40,4	9.25	10.25	—	3.52	4.36	an	Vlotho am Stadtbahnhof	ab	—	7.14	11.00	12.10	5.00	6.40
Anschlüsse	9.00	12.00	—	4.30	8.30	ab	Vlotho Staatsb.	an	—	7.00	10.29	12.08	3.57	5.31
	9.10	12.10	—	4.40	8.40	an	Oynhausen Süd	ab	—	6.50	10.19	11.59	3.47	5.23
	9.15	12.15	—	4.45	8.45	an	Hamel	ab	—	6.55	10.24	12.04	3.52	5.28
	9.20	12.20	—	4.50	8.50	an	Hamel	ab	—	7.00	10.29	12.09	3.57	5.33

Bemerkungen. Die Zeiten von 6.00 abends bis 5.59 morgens sind durch Fettdruck gekennzeichnet.
An der Haltestelle Waldrieden halten die Züge nur nach Bedarf. — S-Zug verkehrt nur an Sonn- und Festtagen.
W-Zug verkehrt nur an Werktagen. *Zug hält nur nach Bedarf.